Altersmythos : Hilfsbedarf und subjektive Gesundheit im letzten Lebensjahr bei über 85-Jährigen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (2009-2010)**

Heft 108

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hilfsbedarf und subjektive Gesundheit im letzten Lebensjahr bei über 85-Jährigen

Altersmythos

Hochbetagte sind im letzten Lebensjahr stark hilfsbedürftig und fühlen sich deshalb nicht mehr gesund.

Wirklichkeit

72 % der über 85-Jährigen brauchen im letzten Lebensjahr nicht nur Haushaltunterstützung, sondern auch Pflege. Trotzdem fühlen sich nur 12 % in schlechter oder sehr schlechter Gesundheit, 25 % in rechter und 63 % gar in guter oder sehr guter Gesundheit.

Begründung

Aus der Cambridge-über 75-Kohorten-Studie, in welcher 1985 bis 2006 repräsentativ aus der Bevölkerung ausgewählte über 75 Jährige prospektiv 7 mal untersucht worden waren, wurden diejenigen 321 Personen ausgewählt, die im Alter über 85 verstarben und im Jahr vor ihrem Tot persönlich untersucht worden waren (273 Personen) und/oder deren Angehörige über ihren Zustand befragt worden waren (88 Personen). Insgesamt starben 2006 1/3 aller Einwohner Englands im Alter von über 85 Jahren.

- 160 verstarben im Alter von 85 bis 89, 161 im Alter von über 90 Jahren, 58 %, resp. 79 % waren weiblich, von den Männern waren 47 %, von den Frauen 6 % verheiratet. 71 % hatten nur 8 Jahre Schule besucht. 70 % der Männer und 43 % der Frauen lebten zuhause in einer gewöhnlichen Wohnung, 13 %, resp. 18 % in betreuten Wohnungen und 17 %, resp. 39 % in Alters- oder Pflegeeinrichtungen.
- Im letzten Lebensjahr waren die Untersuchten durchschnittlich 90,6 ± 4,5 Jahre alt, die Untersuchung hatte durchschnittlich 28 ± 15 Wochen vor dem Tod stattgefunden (25-75 Percentilwerte 15, resp. 41 Wochen).
- 26 %, resp. 48 % der <, resp. >90 jährigen Verstor-benen waren stark dement (MMS < = 17/30).
  16 %, resp. 22 % waren mäßig dement (MMS 18 bis 21/30)

27 %, resp. 17 % waren leicht dement (MMS 22 bis 25/30)
31 %, resp. 13 % waren nicht dement (MMS > 25/30)

- 15 %, resp. 3 % der unter, resp. über 90-jährigen Verstorbenen brauchten anlässlich der Untersuchung im letzten Lebensjahr keinerlei Hilfe im Alltag, insg. 9 %.
  26 %, resp. 11 %, insg.19 %, brauchten nur Haushaltunterstützung
  59 %, resp. 85 %, insg.72 %, brauchten Haushaltunterstützung und Pflegeleistungen
  20 %, resp. 34 %, insg. 27 %, passierte es > 1x pro Woche, dass sie es nicht rechtzeitig bis zur Toilette schafften.
  69 %, resp. 42 %, insg. 56 %, schafften dies jedoch immer.
  57 %, resp. 78 %, insg. 67 %, konnten nicht weiter als bis zur Gar tentür gehen.
  31 %, resp. 58 %, insg. 42 %, war für ihre Mobilität auf ein Gehböckli oder einen Rollstuhl angewiesen.

- Trotzdem bezeichneten im Vergleich zu Gleichaltrigen ihre Gesundheit:
  61 %, resp. 67 % als gut bis sehr gut
  27 %, resp. 23 % als recht gut und nur
  13 %, resp. 10 % als schlecht oder sehr schlecht.

Das heißt, am Lebensende im hohen Alter werden gesundheitliche Beeinträchtigungen als normal empfunden, auch wenn die Betroffenen im Haushalt und Selbstpflege abhängig werden, sofern die Fähigkeit es meist rechtzeitig zur Toilette zu schaffen nicht beeinträchtigt ist. Nicht die Abhängigkeit im Alter per se, sondern Abhängigkeit im Intimbereich lässt die Abhängigkeit für Hochbetagte als Hinweis für eine schlechte Gesundheit empfinden.

Zhao J. et al (2010): The oldest old in the last year of Life: Population based findings from Cambridge city over – 75 J. cohort study participants aged 85 and older at death. JAGS 58: 1 – 11